

Hecken Teil1 Geschichte

Eine **Hecke** (v. althochdeutsche: *hegga* = **hegen, einhegen, umzäunen**, engl. *hedge*, all diesen Begriffen ist derselbe Wortstamm „hag“ zu eigen) ist ein linienförmiger Aufwuchs (ein- oder mehrreihig) dicht beieinander stehender und stark verzweigter Sträucher oder Büsche. Die Silbe *heck* bedeutet **beschützen, behüten, Hecke** und beschreibt die Abgrenzung eines Ortes im Allgemeinen oder durch eine Heckenumpflanzung im Speziellen. Ortsbezeichnungen mit hagen oder ha(a)g im Namen sind häufig.

Der Lebensraum Hecke, insbesondere der Knick- oder Wallhecken, verdankt seine Existenz ursprünglich früherer bäuerlicher Tätigkeit. Heckenpflanzen konnten durch Pollenanalysen bereits für die Bronzezeit nachgewiesen werden.

Im Mittelalter sind die Hecken als **Umzäunung** von Weiden innerhalb der Dreifelderwirtschaft genutzt. Hecken wurden zur Futtergewinnung des so genannten Blattheus oder des Baumgrases geschneitelt, d.h. regelmäßig der jungen Triebe beschnitten, zur Gewinnung von Gerberlohe genutzt und niederwaldartig bewirtschaftet worden, d.h. niedrigstämmige Bäume wurden auf Kopf gesetzt und regelmäßig beschnitten, so dass ein niedrigförmiger „**Wald**“ entstand.

Auch die Begriffe Laube und Laubengang entspringen der Bewirtschaftung der Blätter liefernden Hecken und Bäume. Diese Bewirtschaftungsweise lässt sich bis in die Frühzeit des Überganges von der Sammler und Jägerkultur zur sesshaften Landwirtschaft nachverfolgen. Dabei lieferte das „**Laubgras**“ die Nahrung für das Vieh im Winter, oder wenn die Hitze des Sommers (vor allem im mediterranen und nahöstlichem Kulturraum) das Gras verdorren ließ. Reste dieser bäuerlichen Kulturen lassen sich an verwachsenen Schneitelbäumen (sehen wie Kopfweiden aus) und traditionellen Lebensweise vor allem noch in Rumänien finden.

